384

382

388

378

393

373

433

333

483

283

Ende

Anfang

brand des Bürgerkriegs in Deutschland, ja! des europäischen Krieges werden. Was doch so ein Liebeszeichen eine fürchterliche Bedeutung gewinnen kann! Hoffen wir aber, daß das Ende vom Lied — die demokratische Einigung des deutschen Volkes zum einmüthigen Kampfe wider die Tyrannei, und die brüderliche Einigung der Völker unter dem Panier der einfachsten und billigsten, der vernünftigsten und menschenwürdigsten Staatsform sein werde. Es ist in der That nicht einzusehen, wie Deutschland auf anderem Wege mit seinen Feinden fertig werden kann. Entweder eine Centralgewalt, welche die höchste Freiheit in sich schließt, und auf dieselbe sich gründet, oder — Verfall und Untergang des geliebten Vaterlandes. Das muß nachgerade ein Blinder, ein Eisenmann einsehen. Doch, auf, mein Volk, stehe auf wie Ein Mann — und für das Höchste und Heiligste — für deine demokratische Ehre und Größe, lasse den Heiland das Eisen sein — und dann den Friedenskuß!

Volksversammlung in Heilbronn am 10. Sept.

Freudig ergriffen von der Größe und Würde dieser Versammlung, ergreifen wir die Feder, sie zu schildern. Aber es grenzt an Unmöglichkeit, dem Auge des Lesers ein Bild zu geben von dem Geiste der versammelten Menge, von der Feier dieses herrlichen Tages, der jedem Theilnehmer unvergeßlich bleiben wird. Wir beginnen mit einem kurzen Ueberblick über die Tagesordnung, welche von dem Ausschuß in einer Vorberathung von 11 bis 1 Uhr festgestellt wurde. Im Gasthof zur Eisenbahn versammelten sich die Abgeordneten vieler politischer Vereine Württembergs und mehrerer aus Baden und bildeten unter dem Vorsitz des Präsidenten des demokratischen Vereins von Heilbronn einen Ausschuß zur Prüfung der Vorlagen an die Versammlung. Schon hier stellte es sich heraus, daß der Geist dieses Tages ein demokratisch-republikanischer sei, indem unter allgemeinem Beifall die Erklärung an das Volk auf die Grundlage der Volkssouverainetät gestellt wurde. Der Antrag, die Steuern durch die nächste Ständeversammlung nur auf Ein Jahr verwilligen zu lassen, wurde fast einstimmig verworfen, indem die alte Steuergesetzgebung ein Unrecht sei, das nicht noch auf ein Jahr verlängert werden dürfe. Nachdem der Ausschuß sich über die Erklärung an das Volk vollständig geeinigt hatte, fanden sich die Mitglieder in dem Saale des Aktien-Gartens zum Mittagstisch ein. Rauschendes Hoch empfing sie von den sich erhebenden Tischgenossen. Toast reihte sich an Toast, und hier schon wurde Jedem klar, daß die Zeit der Halbheit vorüber ist. Wie ein Frühlingshauch durchwehte die Versammlung ein frischer froher todesmuthiger Geist der Mannhaftigkeit, ein freudiger Glaube an den endlichen Sieg der Sache des Volkes.

Nach 2 Uhr ordneten sich die Gäste zu einem Zug auf den Festplatz, an dessen Spitze sich eine Abtheilung Bürgerwehr aus Weinsberg stellte, und der gefolgt wurde von Tausenden von Männern aller Berufsarten. Man sah Männer mit Turnerhüten, Bürgerwehr-Mützen, runden und dreieckigten Hüten Arm in Arm hinziehen zu dem Feste, denn das war es im wahren Sinne des Worts.

Angekommen auf dem Exerzier-Platze, rechts dem Schützenhause, stellte sich die Menge in einem großen Oval herum um die Rednerbühne. Ihre Zahl mag gegen 15,000 betragen haben. Der alte Veterane der Freiheit, Nefflen, eröffnete die Versammlung mit einer kraftvollen Ansprache, welche wir, sowie die Vorträge der übrigen Redner, möglichst genau in den nächsten Nummern wiedergeben werden. Drei volle Stunden stand die Menge da in glühendem Sonnenschein, und lauschte den Worten und den Gedanken, die oft gleich Blitzen über die Versammlung hinrauschten. Am feurigsten sprachen Bruckmann aus Heilbronn und Kerner aus Weinsberg, zwei schlanke Gestalten voll Energie und Kühnheit. Ebenso entschieden sprachen die übrigen Redner, Kallmann und Hentges aus Heilbronn, Rau aus Gaildorf, Geiger aus Eßlingen, Glocker und Loose aus Stuttgart, Anderwerth aus Cannstatt, Lang aus Heilbronn, Daser aus Hall, Kern aus Oehringen, Riedling aus Wimpfen und mehrere Andere, nur waren die Formen der republikanischen Gesinnung je nach den Individualitäten etwas milder ausgeprägt. Besonders bemerkenswerth ist noch die schlagende Ironie, mit welcher Loose das Kölner Fest und den Kuß des Königs von Preußen an den Erzherzog-Reichsverweser in seiner Rede behandelte. Den Schluß machte Nefflen durch eine kurze Hinweisung auf das, was bisher geschehen ist, und geschehen muß. „Dem Volk," sprach er ungefähr, „muß endlich nach so langem Harren Dasjenige werden, was ihm gehört, seine vollständige Freiheit, seine Souverainetät."

So endete diese Versammlung mit einem Ernst und einer Würde, die entsprechend ist der großen Zeit, in der wir leben. Es ist ein alter republikanischer Boden, auf dem die Versammelten standen. Es war, als spräche der gothische Thurm, den die alten Heilbronner Republikaner in den Tagen der Freiheit und der Kraft einst bauten, Worte des Heldenmuths herüber zur der Versammlung. Lustig wehte auf seinem Gipfel die dreifarbige Fahne; möge sie bald unter sich sammeln das Eine und untheilbare republikanische Deutschland.

Es ist sehr aufgefallen, daß bei dieser Volksversammlung die beiden Stuttgarter Vereine nicht offiziell repräsentirt waren.

Anmerk der Redaction

Stuttgart. In Nr. 90 der Sonne ist das Geheimeraths-rescript, welches die Beschwerde des hiesigen demokratischen Kreisvereins wegen seiner Auflösung zurückweist, mitgetheilt. Es war ein Fehler, wenn der Artikel mit der Bemerkung eingeleitet wurde: „Als letzte Scene*) des Stücks ꝛc. geben wir" ꝛc. — Keineswegs kann und darf der aufgelöste Verein diese Antwort des Geheimenraths, worin er sich in unserer Sache für incompetent erklärt, und somit unsern Rekurs abweist, für die letzte Scene halten. Wir haben uns gleich Anfangs noch eine — und die Hauptscene vorbehalten, und werden sie zur Ausführung bringen. Es ist dieß — der Weg zu den Landständen. Demnächst werden dieselben zusammentreten, und wir wollen doch sehen, ob wir nicht einen Mann unter den Abgeordneten finden, einen entschiedenen Demokraten, der die offenbarste Rechtsentziehung, deren eine als volksthümlich gepriesene Regierung sich schuldig machte, zur Sprache zu bringen, und deßwegen das Ministerium in Anklagestand zu setzen den Muth hat. Bis dahin hat also in dieser Sache von höchster Wichtigkeit, worin die württembergische Regierung, die Fackel der Reaction in der Hand, der badischen und bairischen voranging, der Letzte noch nicht geschossen. So leichten Kaufes geben wir eine heilige Errungenschaft der Revolution nicht auf.

Was nun aber die Entscheidung des Geheimenraths selbst betrifft, so erklärt derselbe, seine Befugniß zur Entscheidung bei Rekursen von Verfügungen der Departementschefs erstrecke sich keinen Falls auf solche Verfügungen, welche, wie dieß beider die Auflösung des demokratischen Vereins aussprechenden Verordnung vom 12. Juli d. J. geschehen, von Sr. Maj. dem König auf den Grund des §. 89, Schlußsatz der Verfassungsurkunde, erlassen worden seien.

Schreiber dieses ist kein Jurist, und hat auch die Verfassungsurkunde im Augenblicke nicht bei der Hand; so viel scheint ihm aber aus dem Aktenstücke hervorzugehen, daß der Geheimerath entweder den aufgelösten demokratischen Verein mit seiner Beschwerde an die Landstände, resp. den Staatsgerichtshof weisen wollte, nämlich indirekt, oder aber, daß in dem constitutionellen Staate Württemberg Regierungsmaßregeln stattfinden können und dürfen, wofür die Minister, wenn sie dieselben gleich unterzeichnet haben, wie bei der betreffenden königl. Verordnung zur Auflösung des demokratischen Vereins von den Ministern der Justiz und des Innern geschehen ist, nicht verantwortlich sind, und deßwegen auch der Weg zur nächsten Instanz, also zum Geheimenrath, versperrt ist. Es wäre sehr erwünscht, wenn darüber ein Jurist und Verfassungskundiger einen bestimmten Aufschluß in diesem Blatte gäbe.

An Herrn Nagelschmied Wacker.

Sie haben in Ihren in einer Beilage zu Nr. 179 des Beob. erschienenen Aufsatz folgende Stelle aufgenommen:

*) Der Herr Einsender weiß ja wohl, daß man auch allerletzte Scenen aufführen kann, und wir freuen uns, wenn die allerletzte Scene erquicklicher ausfällt, als die ersten und letzten. Die Red.

© Stadtbibliothek Ulm, 2021. Signatur: 34 587;